

... (Small text in the top left corner, likely a notice or advertisement.)

# Polauer Tagblatt

... (Small text in the top right corner, likely a notice or advertisement.)

Sahrgang.

Polá, Freitag, 6. August 1915.

Nr. 3218

## Wangorod von den Oesterreichern, Warschau von den Bayern besetzt.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 5. August. (K. V.) Amtlich wird ver-

#### Russischer Kriegschauplan

Die lange Reihe von Erfolgen, welche die Ru-

#### Italienischer Kriegschauplan

An der Tiroler Front kam es nur in der Gegend

### Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 5. August. (K. V. - Wolffsbureau.) Aus

#### Westlicher Kriegschauplan

In den Vogesen am Ringkopf und südlich davon

#### Ostlicher Kriegschauplan

Im Kurland und Samogitien schlug deutsche Ka-

#### Südöstlicher Kriegschauplan

Bei und nördlich Wangorod ist die Lage unver-

#### Oberste Heeresleitung

### Der Krieg mit der Türkei.

#### Rückzug der Russen im Kaukasus.

Konstantinopel, 5. August. (K. V.) Privat-

### Der Krieg mit Italien.

#### Die italienischen Kriegsziele gegen die Türkei.

Lugano, 4. August. „Gazetta del Popolo“ meldet

### Der Fall von Warschau und Wangorod.

Ein großes Ziel des großen Krieges ist erreicht:

### Griechenland und die Entente.

Wieder einmal hat England der Welt der neu-

### Die russischen Ministererklärungen und das Land.

Petersburg, 4. August.

Nun hat in der ersten Sitzung der Duma Mi-

gen über die anderen Nationalitäten, denen man später einmal entgegenkommen will, im Einklang mit der allgemeinen russischen inneren Politik, und soweit sie treue russische Unterthanen sind. Die russischen Juden, denn um diese handelt es sich hier, werden nun wissen, was sie von Sanktmütterchen Russlands Regierung zu erwarten haben.

Der Eindruck der Goremykinschen Erklärungen wird in ganz Rußland ein geradezu niedererschmetternder sein, denn seit dem Bestehen der Duma und selbst in Zeiten, wo das russische Volk nicht vor so bange Fragen gestanden, hat keine Regierungserklärung so leer und absichtlich alles verschweigend geklungen. Goremykin hat darin mit Sazonow gewetteifert, dessen Erklärung ebenso gut auch nicht gehalten werden konnte. Deutschlands alleinige Schuld an dem Weltkrieg, kein Frieden bis zur Niederrichtung des Feindes, ein Kompliment für Schwedens Neutralität, ein friedliches Nachbarverhältnis zu Japan, die bösen deutschen Agenten in Rumänien, alle diese Stichworte, die seit Monaten von der russischen Presse immer wiederkehrend benutzt werden, hätte sich Sazonow schenken können. Selbst der Dumapresident Rodsjanko hat in seiner Begrüßungsrede diesmal völlig versagt. Kurzum, es war kein großer und ein für die Regierung nicht gerade günstiger Tag. Auf allen Bänken rühtte man wohl ordentlich, daß die Regierung nichts Gutes zu sagen hatte und nichts Bindendes für die Volkswünsche zu sagen sich traute. So war der erste feierliche Dumatag nicht dazu angetan, die inner-russischen Gemütszustände auch nur um ein Geringes zu zerstreuen, ja er wird sie wohl noch weiter drohender zusammenballen.

**Berichte der feindlichen Generalstäbe.**

**Italienische Meldung.**

Rom, 3. August. Kriegsbuletin vom 2. August, 6 Uhr abends:

Am Abend des 31. Juli führten unsere Wasserflugzeuge einen neuen Angriff auf Kida aus. Sie schleuderten Bomben mit ausgezeichneten Ergebnissen und entgingen einem lebhaften Gewehrfeuer des Gegners. Am folgenden Morgen hat unsere schwere Artillerie gegen den Bahnhof von Rovereto eine wirksame Kanonade ausgeführt, wo die Beobachter die Ankunft eines Truppentransportes gemeldet hatten. Im Cadoretal haben wir, nachdem der dicke Nebel, der während der letzten zehn Tage geherrscht hatte, gewichen war, mit neuer Heftigkeit das Zerstörungsschießen gegen die Sperrwerke des oberen Corbavale, des oberen Voite, von Landro und Segten wieder aufgenommen. Im Karnien melbet man eine neue glänzende Kampfpflichte, nämlich die Einnahme des Monte Modella, nordöstlich des Ouefialtagipfels. Der Feind hatte sich dort stark eingeknistet und verfügte auch über die wertvolle Unterstützung der benachbarten Batterien. Das Aktionsgelände war schwierig, da ein einziger und steiler Gang den Zugangsweg zum Gipfel bildete. Nach einem langen Kampfe mit wechselndem Erfolge gelang es unseren Alpini, die von einem wirksamen und genauen Schützen der hinter ihren Linien aufgestellten Artillerie unterstützt wurden, dank ihrer Tapferkeit und Kühnheit, den Gegner aus seiner Stellung zu vertreiben. Dieser unternahm, nachdem er Verstärkungen erhalten hatte, hierauf heftige Gegenangriffe, und einzig an diesem Abend konnte der bestrittene Gipfel als endgültig in unserem Besitz betrachtet werden. (Dies soll wohl heißen, daß der „endgültige“ Besitz am nächsten Tag wieder verloren ging? D. Red.)

Zuf dem Karji warf sich der Feind, nachdem er in der Nacht des 31. Juli unsere Aufmerksamkeit durch mehrere demonstrative Aktionen abzulenken versucht hatte, mit großen Streitkräften gegen unsere Truppen, die den Monte bei sei busi besetzt hielten. Nachdem unsere Stellung zuerst durch diesen ungestümen Angriff durchbrochen worden war, ging unsere Infanterie zu einem Gegenangriff über, bei dem der Feind zerstreut und in die Flucht geschlagen wurde. Ungefähr 150 Gefangene, darunter 10 Offiziere, sind in unseren Händen geblieben. Aus Aussagen Gefangener geht hervor, daß dieser Angriff von ausgewählten Truppen ausgeführt wurde, unter denen sich ein Regiment Kaiserjäger befand, das bei einbrechender Nacht auf dem Schlachtfeld angekommen war und das beinahe vernichtet wurde. Gezeichnet: Cadorna.

**Französische Meldung.**

Paris, 3. August. Die amtlichen Berichte vom Montag lauten:

3 Uhr nachmittags: Der Abend des 1. und die Nacht vom 1. zum 2. August war gekennzeichnet durch verschiedene Infanterieangriffe. Im Artois bemächtigten wir uns, nachdem wir mit Handgranaten mehrere deutsche Angriffe abgeschlagen hatten, eines Grabentelles in dem Hohlwege von Ablain nach Angres, im Norden der Staatsstraße von Belhune nach Arras. Um Souchez herum dauert der Kampf mit Petarden und Handgranaten fort ohne Veränderung der Front auf beiden Seiten. In der Champagne, auf der Front Bethes-Beaufeuour Minenkämpfe, wobei wir die Oberhand ge-

wannen. In den Argonnen versuchten die Deutschen in der Gegend von Marie Therese und vor St. Hubert, nach einem heftigen Kampfe mit Bomben und Petarden, mehrere Angriffe. Sie wurden jurlichgeschlagen. Auf den Maashöhen, zwischen Les Eparges und der Schneise von Calonne griff der Feind dreimal unsere Stellungen am Haut-Bois an, aber das Feuer unserer Artillerie und unsere Infanterie hielt diesen Angriff auf. Pont-a-Mousson und die Oberer Maibleres und Moncourt an der Selle wurden mit Brandgranaten bombardiert.

11 Uhr abends: Weniger große Tätigkeit der Artillerie im Artois und im Tale der Aisne. Arras und Souffons haben einige Granaten erhalten. In den Argonnen lebhaftes Infanteriegefecht. Am Ende der Nacht vom 1. zum 2. August bemächtigten sich die Deutschen in der Gegend des Punktes 213 eines unserer Schützengräben, aber ein Gegenangriff unserer Truppen hat ihn teilweise wieder genommen. Im Laufe des Tages warf der Feind, nachdem er von brennender Flüssigkeit Gebrauch gemacht hatte, heftige Angriffe gegen unsere Schützengräben in der Gegend von Marie Therese. Es gelang ihm, in einem von ihnen Fuß zu fassen. Wir haben unverzüglich einen Gegenangriff unternommen und den größten Teil des verlorenen Geländes zurückerobert. Auf den Maashöhen und in der Bovere die übliche Kanonade, heftiger um Champion. In den Vogesen wurden seit dem Abend des 1. August eine Reihe von Kämpfen geliefert vor den Stellungen, welche wir auf den Höhen von Linge, des Schrammünke und des Barrenkopfes erobert haben. Wir haben uns mehrere deutscher Schützengräben bemächtigt, wobei wir dem Feinde schwere Verluste zufügten und etwa 50 zwei verschiedenen Regimentern angehörende Gefangene gemacht.

**Russische Meldung.**

Petersburg, 2. August. Der Generalstab des Generalstabsberichts:

Am Flusse Na in Kurland stromabwärts bei Vauski lieferten wir den Deutschen am 30. und 31. Juli einen erbitterten Kampf. Nach zahlreichen erfolglosen Versuchen des Feindes, die ihm schwere Verluste kosteten, gelang es ihm, sich auf dem rechten Ufer bei dem Gehöft Jungerhof zu befestigen. Auf der Straße Bonniwicz warfen unsere Truppen bei dem Dorfe Barbischt eine deutsche Kolonne zurück, die die Offensive ergriff, schlugen in der Gegend der Dörfer Butiany und Shtagola eine feindliche Vorhut und machten dabei mehrere hundert Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Die feindlichen Schützengräben, die in unsere Hände fielen, waren mit Toten angefüllt. An der Narewfront unternahm der Feind in der Nacht zum 31. Juli mehrere Angriffe auf dem östlichen Ufer der Piffa bei dem Dorfe Sermadla und bei der Mündung des Skawafusses. Es gelang ihm im letzteren Abschnitt auf dem linken Narewufer festen Fuß zu fassen, aber er wurde sodann durch einen kräftigen Bajonetgegenangriff zurückgeworfen und gegen das Flußbett gedrängt. In derselben Nacht ergriff der Feind mit beträchtlichen Kräften im Abschnitt Kozan die Offensive gegen unsere Stellung zwischen Narew und Osze, sowie längs des letzteren Flusses; am 31. Juli wurde daselbst ein sehr erbitterter Kampf geliefert. Der Feind macht ausgiebigen Gebrauch von Sticksäfen. Nach vielen hartnäckigen Bajonetkämpfen gelang es den Deutschen ein wenig an der Front Ramionka—Jaktin vorzurücken. Weiter südlich des Osze-Flusses gelang es dem Feinde gleichfalls, sich unserer Schützengräben zu bemächtigen. Aber sodann trieben wir ihn durch einen ungestümen Bajonetsturm in diesem Abschnitt nach seiner ersten Stellung zurück. Der Kampf war sehr blutig; der Feind erlitt schwere Verluste. Im Laufe der Gegenangriffe machten wir 1000 Gefangene und nahmen eine feindliche Batterie. In einigen Abschnitten der Narewfront verbandte der Feind in den Kämpfen des letzten Tages freische, erst jüngst gegen uns herangebrachte Truppen. Auf dem linken Weichselufer, an der Front Blonie—Naderzine Gewehrfeuer. Auf dem rechten Weichselufer lieferten wir den Deutschen, die den Fluß an der ehemaligen Front Mazewice—Kobilmice überschritten, einen Kampf, indem Angriff und Verteidigung abwechselten. Wir schlugen einen feindlichen Angriff bei Gewaschew in der Gegend von Zwango: ab zurück. Zwischen Weichsel und Bug unternahm der Feind am 31. Juli erfolglose kräftige Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen dem Wieprz und der Gegend des Bahnhofes Rejowez. Zwischen der Stadt Cholm und dem Bug zogen sich unsere Truppen unter dem Druck numerisch überlegener feindlicher Kräfte nach einem hartnäckigen Kampfe ein wenig nach Norden zurück. Am Bug, an der Blotajpa und am Dusester keine Veränderung. (Und Wilau? D. Red.)

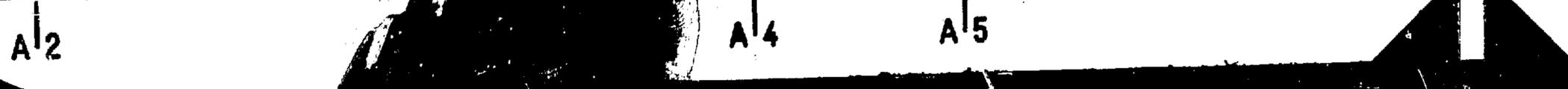
**Die Kriegslage in Kamerun.**

Während die Kriegslage in den übrigen deutschen Kolonien zu jedem Zeitpunkt verhältnismäßig leicht übersehen werden konnte, zeigt der Kriegsschauplatz von Kamerun ein derartiges Auf- und Abwogen der über-

welte Räume verteilten beiderseitigen Stellungen, daß bei der Dürftigkeit der auch zeitlich sehr verschieden eintreffenden Nachrichten eine genaue Feststellung der Frontlinien nicht möglich ist. Erst nach dem Kriege wird man im einzelnen festzulegen vermögen, wie zu dem und dem Zeitpunkt die beiderseitigen Truppen gestanden haben. Der allgemeine Eindruck, wie ihn die so spärlich aus Kamerun eintreffenden, fast ausschließlich aus gegnerischem Lager stammenden Nachrichten geben, ist der, daß unsere Deutsch-Kameruner ähnlich wie unsere Deutsch-Ostafrikaner ihr wenig zahlreiches, fast ausschließlich aus Eingeborenen bestehendes Soldatenmaterial angesichts einer erdrückenden Uebermacht ganz vortrefflich zu verwenden wissen. Das darf uns aber nicht über die kaum zu bezweifelnde Tatsache hinwegtäuschen, daß nach den neuesten englisch-französischen Meldungen die Lage etwas weniger günstig ist, als der unter dem 30. Mai veröffentlichte vierte und bisher letzte Bericht des deutschen Reichskolonialamtes sie darstellte. Auffallende Mißerfolge haben zwar die Franzosen mit ihren Versuchen gehabt, von Edea, Kribi usw., also von der Meeresküste aus ins Innere vorzubringen. Ob sich daran etwas ändern wird, nachdem weitere 5000 farbige Franzosen in Duala gelandet wurden, muß die Zukunft lehren. Besonders wichtig ist es auch, daß die Engländer, die längs der Kameruner Nordbahn vordringend, bei Dschang das innerafrikanische Hochplateau erreicht hatten, sich von dort wieder zurückziehen und sowohl Dschang als Bare den Deutschen überlassen mußten.

Diesen erfreulichen Vorgängen steht aber ein von zwei Seiten her erfolgendes Vordringen unserer Gegner vom Innern her gegenüber. Der deutsche Gouverneur von Kamerun meldete unter dem 4. Jänner, daß eine französische Streitmacht von Kunde gegen Dschang vordringen zu wollen scheine. Das ist nun nicht geschehen, wohl aber ist, wie schon berichtet, das wichtige Ngambere im Juni durch eine vom Venuelusse herkommende englisch-französischen Truppe besetzt worden. Gleichzeitig mit diesem Angriff vom Nordwesten erfolgte ein ausschließlich französischer von Südosten her. Der letzte Bericht des deutschen Kolonialamtes erwähnte Privatnachrichten, laut denen die Franzosen, veranlaßt durch Unruhen im eigenen Gebiet, sich auf den Rückzug zu rüchzuziehen begannen. Die deutsche Frontlinie im Südosten verließ Mitte Februar von Dschang über Simkhoa und die Dumestation nach Sukaduma. Seitdem aber sind die Franzosen von dem ihnen so wohlvertrauten Sanga, dem großen nördlichen Zufluß des Kongo, her und weiterhin über Motundu am Dschangfluß zu einer neuen Offensive vorgegangen. Sukaduma wurde von ihnen besetzt und laut der neuesten Meldung des Gouverneurs von Französisch-Aequatorialafrika nach Kämpfen bei Besam und Ufobam auch das nicht unwichtige Lomie im Hintergrunde von Südkamerun erreicht. Ueber Dschaposten (nördlich von Lomie am Oberlauf des Dschangflusses) heißt es, wollten die Franzosen eine Verbindung mit ihren weiter nördlich, also wohl den bei Njassi und Bertua oder auch den bei Kunde stehenden Truppen anstreben.

Das sind natürlich keine entscheidenden Schlüge, die wohl auch näher der Küste erfolgen werden, sondern nur kleine Teilerfolge im Hinterland, bei welchen den Franzosen außer ihrer großen Uebermacht die genaue Kenntnis der ja noch nicht lange an das deutsche Gebiet angegliederten Gegenden von Neu-Kamerun zuflatten kam. Machen wir von Duala aus die Kunde um unser Schutzgebiet, so finden wir, daß Edea, Kampo Ukofo, Njem, Eta, Lomie, Njassi, Bertua und Kunde von den Franzosen besetzt sind, Ngambere und Garia von Franzosen und Engländern, Dschibinge, Rio del Rey, die Kamerun-Nordbahn usw. von Engländern. Die Deutschen halten Saunde, nördlich und südlich von Kribi einen großen Teil der Küste, im Hinterland von Südkamerun Ukoafim, die Dumestation und Dschang, weiterhin Tibati, Banjo) wohl auch Kontscha und Gafschka, dann Bamenbi, Dschang, Bare und vielleicht auch noch das am 19. Jänner von den Deutschen zurückeroberte Salassi. Ueber den Stand der Dinge in Kasserl, Mora (das seit Jänner belagert wurde) und anderer Orte des Nordzipsfels ist schon lange keine Nachricht mehr zu uns gelangt. Wer die genannten Orte auf der Karte verfolgt, wird im allgemeinen das Bild erhalten, daß unsere Gegner das im inneren Kern noch unversehrte Schutzgebiet rings im Kreise herum umlagern. Natürlich wissen die fast einzig und allein zu uns durchbringenden englisch-französischen Meldungen nur von eigenen Erfolgen zu berichten, während es sich, wenn nachträglich einmal eine deutsche Kunde zu uns gelangt, fast ausnahmslos herausstellt, daß, sei es diese, sei es jene der angeblich siegreich vordringenden englisch-französischen Scharen wieder einmal eine gehörige Schlappe erlitten hat. Nebenfalls ist es für die Deutschen von Kamerun eine Ruhmesleistung ohnegleichen, daß der Krieg, bei dem Engländer und Franzosen ihr ganzes Können und schier unerschöpfliche Hilfsmittel an Menschen und Kriegsmaterial in die Waagschale werfen, nun schon fast ein volles Jahr, und zwar bisher ohne ausschlaggebende Erfolge unserer Gegner andauert.



Der Panamakanal.

New York, 2. August. Die Regierung hat im ersten Jahr der Benutzung des Panamakanals an Einkünften daraus 4,424,306 Doll. erzielt, ein Betrag, der hinter der Schätzung des Professors Emory N. Johnson weit zurückbleibt, denn er meinte, die Einnahmen würden mindestens 12,600,000 Doll. sein. Allerdinge wird der Krieg einen bedeutenden Einfluss auf den Weltverkehr gehabt haben, auch konnten größere Schiffe zeitweise im Kanal nicht verkehren, da mehrere Erdbeben stattgefunden haben, welche die Fahrstraße einengten. Infolge der Zerrüttung des Weltverkehrs lässt sich noch kein abschließendes Urteil über die Folgen der Eröffnung dieser Verkehrsstraße fällen, jedoch scheint es schon sicher, daß die Pacificküste einen mächtigen Vorteil dadurch hat.

Auf dem Wege zur allgemeinen Wehrpflicht.

Bei der Erörterung über den Verlagsantrag im britischen Unterhause schnitt, wie kurz gemeldet, ein liberales Mitglied, Kapitän Gueft, die Frage der allgemeinen Wehrpflicht an. Anknüpfend an eine vom ersten Minister kurz vorher geäußerte Ansicht, daß der Krieg sich wohl als eine Prüfung erweisen könnte, wer es am längsten aushalten könne, sowie an eine Erklärung des Geschichtministers, daß noch andere als die gegenwärtig vorhandenen Schwierigkeiten zu bekämpfen seien, führte er aus, niemand dürfe unter den gegenwärtigen Umständen die ohnehin mühsame Aufgabe der Regierung erschweren; wer ihr mit Anregungen entgegenzutreten wolle, müsse dies offen und ehrlich, bei vollem Tageslichte tun. Dann erklärte er, es sei nützlich für die Regierung, zu wissen, daß unter denjenigen, die vor dem Kriege gegen die allgemeine Wehrpflicht waren, manche heute entschlossen seien, durch dick und dünn mit der Regierung zu gehen, wenn sie die Erneuerung für notwendig halte. Demen, die der Ansicht zuneigten, eine Erörterung der Frage sei geeignet, dem Feinde zu nutzen, hielt der Redner entgegen, daß nicht nur das nicht zutrefte, sondern auch, daß im Gegenteil die Entschlossenheit, die auf britischer Seite in der Spannung aller Kräfte für die Kriegführung bekundet werde, auf den Feind entmutigend, auf die Verbündeten dagegen anfeuernd wirken müsse. Ein Grund für eine baldige Durchführung der Reform liege in den nach zwölfmonatigem Kriege vorhandenen allgemeinen Verhältnissen. Viele hätten gehofft, daß nach Jahresfrist die Lage sich auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen anders darstellen würde, als sie jetzt erscheine. Diese Wahrnehmung dränge zu einer Lösung.

Nach einigen Hinweisen politischer Art fuhr der Redner fort, es komme bei dieser Frage viel auf die Ansicht der Soldaten an. Der Mann, der heute im Felde stehe, sei vor einem Jahr Wähler gewesen, über ein weiteres Jahr werde er vielleicht wieder als Wähler dastehen. Deshalb sei von Bedeutung, daß man unter den Kriegsfreiwilligen so häufig Klagen vernähme, weil so viele Waffenfähige tatelos zu Hause blieben. Einen weiteren Grund findet Gueft in der Lage Frankreichs. Hierzu sagte er: Ein längerer Krieg würde für dieses Land große Bedrohungen bedeuten, deshalb bedürfe es der Aufmunterung, die in der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England läge. Man möge sich an ihm ein Beispiel nehmen: mit einer weniger zahlreichen Bevölkerung als der Vereinigten Königreichs, wenigstens nach einer weiter umfassenden Vorbereitung, habe Frankreich eine Anzahl von Truppen gestellt, die weit über das Maß aller Leistungen von britischer Seite hinausgehe, es habe anscheinend auch ein vielfaches der Geschossmenge geliefert, die man in England abzufertigen imstande gewesen sei.

Der Redner hält das in England noch geltende Werbepflichtsystem zum guten Teil für die Ursache der jetzt so vielfach vorkommenden Schwierigkeiten. Das System sei doppelt: auf der einen Seite betreibe die Territorial Association die Werbung, auf die andere Seite arbeite man mit den Mitteln der Straße und dem Werbewahlzettel. Am meisten spreche gegen das Werben folgendes: Die 330,000 Mann, die das englische Heer im Kriege verloren hat, bilden wahrscheinlich den besten Teil der Armee. Wenn der Krieg noch ein Jahr fort-dauere, so werde von diesen besten Mannschaften so viele außer Gefecht gestellt sein, daß der Verlust schwer empfunden werden muß. Die neuen Heere werden dann immer weniger Tauglichkeit aufweisen. Letztere Bemerkung stieß im Hause auf lebhaften Widerspruch.

Ein anderer liberaler Redner, Wedgwood, zeigte sich enttäuscht darüber, daß die Regierung das Haus in die Ferien gehen lasse, ohne zu erklären, daß die Regierung nötigenfalls — Wedgwood fragte noch nicht, daß es bereits notwendig sei — die allgemeine Wehrpflicht einführen würde. Er habe gehofft, daß der Erste Minister in dieser Frage die Leitung übernehmen würde. Die ganze Welt blicke auf England, ob sich dort ein Mann erheben werde, der wirklich die Führung über-nähme. England müsse tun, was Frankreich geleistet habe. Die Franzosen erschienen als die gefährlichsten

Gegner Deutschlands auf dem Schlachtfelde. Das wüßten die Deutschen, und darum müßten sie gern mit den Franzosen Frieden schließen und ihnen zu dem Zweck leichte Bedingungen anbieten; England müsse die Franzosen vor dieser Versuchung schützen. Bekanntlich hat Asquith die Bemerkungen Wedgwoods in letzterem Punkt beifällig geschoben, indem er zutreffend erklärte, von einer solchen Anregung Deutschlands sei nichts bekannt.

Vom Tage.

Das Schiff in Eisen. Wir erhalten folgende Zuschrift: Eblliche Redaktion! Vor einigen Tagen erschienen in Ihrem geschätzten Blatte unter dem Titel „Der Matrose in Eisen“ und „Der Seemann in Eisen“ kurz nacheinander zwei Zuschriften, die zu einer Nachahmung des Wiener „Wehrmann in Eisen“ in Pola aufforderten. Die Idee gefiel sicher vielen und es wäre schade, wenn dieser patriotische Vorschlag in Sand verliese. Auch mir gefiel die Grundidee wegen ihres guten Zweckes, weniger aber die Art ihrer Ausführung. Es wäre gewiß schön, wenn auch Pola sein Wahrzeichen patriotischer Opferfreudigkeit hätte, aber — man möge mir verzeihen — den „Matrosen in Eisen“ finde ich nicht gerade glücklich gewählt. Hat je die Welt den Matrosen, einen Menschen, dessen Beruf mehr als jeder andere Beweglichkeit und Behendigkeit erfordert, etwa mit Panzer, Schild und Schwert oder dergleichen angetan gesehen? Ähnlich fragt auch der Schreiber der Zuschrift „Seemann in Eisen“. Nein — der vernagelte Matrose paßt nicht zu uns! Wäre es da nicht sinniger, das Modell eines Holzschiffes aufzustellen, welches zu wohltätigem Zweck der Veranlagung zu dienen hätte? In Analogie zu der uns satfam bekannten Tatsache, daß Tegetthoff einst seine Holzschiffe durch Kettenpanzer wehrhafter machen ließ, als es galt, unseren auch heute wieder dastehenden rücksichtlos niederzurücken! Als Schiffsmodell wäre sinngemäß ein alter Typ, etwa Linienschiff „Kaiser“, Fregatte „Schwarzenberg“ oder dgl. zu wählen, ein geeigneter Aufstellungsort wäre vielleicht der Tegetthoff-Platz. Die Sache selbst in die Hand zu nehmen, ist mir leider unmöglich, weil ich nicht in Pola bin. Doch wäre meine Freude groß, wenn ich durch diese Zeilen belagert hätte, daß auch Pola sein Wahrzeichen großer Zeit bekäme und unsere Stadt dadurch, wie schon oft, zur allgemeinen Hilfe in Kriegsnot beisteuern könnte. Für die Aufnahme dieser Zeilen bestens dankend — eine Lehrerin.

Griechisch-orientalischer Gottesdienst. Sonntag um 8 Uhr früh findet in der St. Nikolauskirche zu Pola ein griechisch-orientalischer Gottesdienst statt.

Bereinsabzeichen des Roten Kreuzes. Die vor-jährsmäßigen Vereinsabzeichen sind von der Bundesleitung des Roten Kreuzes in Wien hier angelangt und können sowohl von den ordentlichen wie von den unterstützenden Mitgliedern und Förderern des Vereines in der Kanzlei des hiesigen Roten Kreuzes, Polcarpo Nr. 204, zum Preise von 2 Kronen für das Stück bezogen werden.

Warnung für Obsthändler. Da in den Obst- und Gemüsehändlungen vielfach nicht die Preise denen auf dem Marktplatz entsprechen, macht der Festungskommis-sär unter Androhung von strengen Strafen die Händler aufmerksam, sich genau an die Preise auf dem Marktplatz zu halten.

Herrenloses Schaf. Am 29. Juni l. J. wurde am Monte Castagner ein schwarzes Schaf aufgefunden und in den Gemeindestall von Pola eingestellt, wo es vom Eigentümer abgeholt werden kann.

Straßenreinigung durch Frauen in Triest. Nachdem in anderen Städten mit der Anstellung von Frauen zur Straßenreinigung bereits gute Erfolge erzielt wurden, hat der kaiserliche Kommissär für Triest vorläufig zwölf Frauen aufgenommen und sie für den Dienst in den Stadtkerkeln der Altstadt, des Corso, der Via Nuova und der Via Cavana bestimmt. Die bisherigen Erfolge sind zufriedenstellend. Die Frauen zeigten sich größtenteils als eifrige und fleißige Arbeiterinnen, und das Publikum anerkennt an ihnen eine rasche Anpassung an die gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse und ein Beispiel von lobenswerter weiblicher Arbeitsamkeit.

Ein illustriertes Lehrbuch des Krieges werden die gesammelten Hefte der Zeitschrift „Unsere Krieger“ schließlich sein, und zwar ein festes Buch, dessen Inhalt sonst nirgends zu sehen ist. In zahlreichen Aufnahmen aus der Front, alle ebenso selten als künstlerisch, werden die gigantischen Kämpfe und das Leben unserer Tapferen in Nord und Süd, die großartigen Leistungen unserer Flotte, der gewaltige Apparat der Mittl-ge-narmee und die Fürsorge für die Verwundeten in den interessantesten Ausschnitten dargestellt und in acht Sprachen, darunter auch der tschechischen, erklärt. Heute ist die vierte Nummer der Zeitschrift neuerschienen und verfolgt das Programm ihrer Redaktion, die Leistungen unserer Tapferen zu würdigen und im neutralen Ausland bekannt zu machen mit einem großen Aufwand des besten Materials. „Erzherzog Josef Ferdinand an der

russischen Grenze“, „Mackensen im Felde“, „Regions-kavallerie“, „Ansetzen eines Infanterieangriffs“, „Batterie im Hochgebirge“, „Infanterie am Sponzo“, „Sufaren im Süden“, „Zäspere im Krgebiet“, „Gefechts-berette Eskadre“, „Elektrotherapie und Heilgymnastik“ sind einige von den vielen hervorragenden Aufnahmen aus der Zeitschrift „Unsere Krieger“, die ebenso wertvoll für die Erziehung der Jugend wie für jeden Erwachsenen ist. Um die Vollständigkeit der Hefte noch zu erhöhen, wurde ihr Preis mit 20 Hellern festgesetzt. Wo sie nicht in den Trafiken und anderen Verkaufsstellen zu haben sind, bestelle man die Nummern bei Hofbuch-händler L. W. Seidel & Sohn in Wien, Graben.

Offiziers-Wäsche
Hemden, kurze Unterhosen, Seidenhemden, Manschetten, Krägen, Taschentücher, in großer Auswahl bei
IGNAZIO STEINER
POLA
PIAZZA FORO

Armee und Marine.

Österreichisch-ungarische Tageszeitung Nr. 217.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Schacher-mayr.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Kaiser.

Ärztliche Inspektion: Auf S. N. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt d. R. Dr. Weiser; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Busolic.

Auszeichnungen. Der Kaiser hat verliehen das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdetoration tagfrei in Anerkennung tapferer und erfolgreicher Führung eines Unterseebootes vor dem Feinde dem Linienschiffsleutnant Rudolf Singule, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Fregattenkapitän in Marineokalanstellung Otto Broß, Vorstand der Seetransportleitung in Triest, und dem Marine-Artillerieoberingenieur 3. Klasse Johann Jezula; anbefohlen, daß neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten als Flieger vor dem Feinde dem Linienschiffsleutnant Franz Mikulerzky; anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde auf einem Unterseeboote dem Linienschiffsleutnant Edgar Wolf; der Kaiser hat weiter verliehen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Marineartillerieingenieur 1. Klasse Karl Sestina und dem Oberverführer erster Klasse Felix Zottich, das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung im Kriege dem Stabsarztmediziner Milan Sorak und dem Fliegermaat Friedrich Frankowsky, das Silberne Verdienstkreuz in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens dem Steuerquartiermeister Albert Plasnik.

Weiterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 5. August 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet im W hat sich etwas verflächt, sonst ist die Druckverteilung unverändert geblieben. In der Monarchie meist wolkig, NW-Winde, größtenteils kühl; an der Adria heiter, NW-NE-Winde, geringe Wärmeunterschiede. Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt.

Vorausichtlichstes Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter, mäßige Winde aus den NE-NW-Quadranten, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 759.9

2 " nachm. 761.1

Temperatur um 7 " morgens 19.5

2 " nachm. 24.4

Regenüberschuß für Pola: 186.5 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.7.

Ausgegeben um 2 Uhr 50 nachmittags.

204

### Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

Kohlenzulage der Mannschaft S. M. S. „Babenberg“ . . . . . K 70.60

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Zivilbemannung S. M. Dampfers XIV . K 29.—  
Kohlenzulage der Mannschaft S. M. S. „Prinz Eugen“ . . . . . 67.—

Für Ankauf des Mineralwassers für die an der italienischen Grenze kämpfenden Truppen:

Sammlung im Telegraphenbureau der k. u. k. Kriegsmarine, der Sammelstelle Pola, und deren Stationen . K 270.06

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“:  
Frau Agata Ivic . . . . . K 4.—

Zusammen . K 440.66  
davon ausgewiesen . . . 21951.89

Totale . K 22392.55  
Abgeführt . . . 21951.89

Abzuführen . K 440.66

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 des „Roten Kreuzes“ vom 5. VII. bis 5. VIII.:

Unteroffiziersheim Marinekaserno . . . . .	K 4.54
Restaurant Werker . . . . .	5.97
Restaurant Narodni Dom . . . . .	1.48
Balnhofrestaurant . . . . .	2.20
Kantine Infanteriekaserno . . . . .	6.25
Autoführer Klogar . . . . .	12.60
Hotel Imperial . . . . .	1.13
Café Miramar . . . . .	1.02
Hotel Piccolo . . . . .	4.11
Drogerie Paulsch . . . . .	3.21
Frühstückstube Sillich . . . . .	1.77
Café Municipio . . . . .	4.76
Restaurant Gabriel . . . . .	2.51
Café Rauch . . . . .	— 56
Papierhandlung Krmpotić . . . . .	2.20
Café Seccession . . . . .	2.17
Hotel Styria . . . . .	13.24
Friseurgeschäft Gjurin . . . . .	1.12
Marinefriedhof . . . . .	5.27
Café Eden . . . . .	1.55
Restaurant Miramar . . . . .	4.47
Gemischwarenhandlung Zimolo . . . . .	1.03
Autoführer Knobloch . . . . .	15.—
Modenwarengeschäft Fröhlich . . . . .	— 60
Marinekasino . . . . .	14.16
Zusammen K 112.72	

### Soeben erschienen: Oesterreichisch-ungarisches Rotbuch.

Diplomatische Aktenstücke betreffend die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Italien in der Zeit vom 20. Juli 1914 bis 23. Mai 1915. Preis K 1.50.

Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).

### Die Nihilistin.

Roman von Erich Friesen.

118 Nachdruck verboten.

Widerstandslos läßt die junge Frau sich fortführen. Sie hat ihre Cousine heute noch keines Blickes gewürdigt; sonst hätte sie bemerkt haben müssen, daß eine Veränderung mit dieser vor sich gegangen ist, daß das schöne Gesicht nicht mehr so stolz, so energisch, so unnahbar aussieht, daß über die edlen Züge ein verklärter Schimmer gebreitet ist — etwas Träumereihaftes, Weltverlorenes, Herzfassendes —

„Ich weiß, was in dir vorgeht, Ilse,“ sagt Fedora weich, indem sie den Arm der andern durch den ihren zieht und mit ihr hinaustritt auf den Balkon. „Aber ich versichere dich, du tust deinem Manne bitter unrecht. Er liebt dich von ganzem Herzen. Erst heute gab er mir einen Beweis seiner Liebe zu dir.“

Ilse riskiert einen scheuen Blick in das über sie gebeugte schöne Gesicht.

„Wie? Ich verstehe dich nicht.“

„Stehst du, Kleine —“ fährt Fedora ernst fort, indem sie voll in die großen erstaunten Augen schaut — „ich besitze in Petersburg einen guten Bekannten, den Grafen Pfeill — er ist auch ein alter Freund meines Vaters und der deutschen Volksgast attachiert. Durch ihn will ich deinem Manne einen Posten in Petersburg verschaffen. Erstens macht er dadurch rascher Karriere und zweitens glaubte ich, daß du gern aus Berlin fort müdest.“

Ilse Augen werden immer größer.

„Ich — gern aus Berlin fort? . . . Warum?“ Fedora lächelt ein wenig.

### Sammlung Hartleben.

Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Elegant gebunden 60 Heller.  
Brockhaus neueste Karte des Weltkrieges. K 1.36 Vorrätig bei  
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

### Meiner Anzeiger.

**Zu vermieten:**  
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Minerva Nr. 23, 2. St. links. Zu besichtigen an Wochentagen von 6 Uhr abends an, an Sonntagen von 2 Uhr nachmittags an. 1592

Möbliertes Zimmer mit ganz neuer Einrichtung sofort zu vermieten. Via Campomarzio 39. 1574

**Offene Stellen:**  
Ein Lehrling für Welpnähen findet im Marinekasino Aufnahme. Vorzustellen Marinekasinkanzlei, 2. St., von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr. 1593

Extramöbel für Bad Saccorgiana per sofort gesucht. Lohn 30 Kronen. 1579

Bedienerin gesucht. Via Tartini 13, 2. St. 1576

Mädchen für Alles gesucht. Adresse in der Administr. 1591

**Stellungsanträge:**  
Eine seriöse deutsche Dame, tüchtig im Haushalt, befähigt zur Kindererziehung, Stütze der Hausfrau (event. Bureau) usw., wünscht in einem besseren Hause hier unterzukommen. Zuschriften unter „Gute Station — keine Zahlung“ an die Administration. 1580

**Nebenbeschäftigung in beliebigen Geschäfte oder Privat** sucht für einige freie Stunden im Tage ein junger tüchtiger Mann. Adresse in der Administration. 1578

**Kompletter Anzug für Herren zu verkaufen.** Via Siffano 37. 1577

**Unterricht in der französischen Sprache** wird gesucht. Anträge unter „Nr. 1590“ an die Administr. 1590

**Camillo Sei unbesorgt.** Bin gesund und es geht mir gut. Ich schreibe ohnedies jeden Tag. Herzl. Gruß von Deiner „Poldi“ und Koll.

**Wertheimkaffe zu kaufen** gesucht. Adresse erliegt in der Administration. 1573

### Fliegenfänger

zu haben in der Papierhandlung Jos. Krmpotić

Custozaplaz 1 POLA Custozaplaz 1

### ! Feldgrüne !

Uniformen, Luster, Leinen, Kammgarn-Blusen und -Hosen. Tadellose Ausführung. In jeder Größe lagernd.

Ignazio Steiner  
POLA

### Istarska Posujilnica

in Pola  
(Istrianischer Spar- und Vorschußverein)

Wer sicher seine Ersparnisse fruchtbringend anlegen will,  
wer dem obigen Vereine die Zinsen oder Raten seiner Schuld zahlen will,  
wer notgedrungen welchen Betrag seiner Spareinlage beim Vereine beheben will,

der wende sich an Arbeitstagen zwischen 6 und 7 und an Sonn- und Feiertagen zwischen 4 und 5 Uhr p. m. an die Kanzlei des

Dr. Lovro Scalier

Advokat und Militärverteidiger im „Narodni Dom“, 2. St. (Vereinsgebäude), wo er kostenlos bedient werden wird.

„Meinst du, daß ich dein Herzchen so wenig kenne, kleine Cousine? Ich wollte dich von meiner Gegenwart befreien. Du quälst dich mit Zwelfeln, die freilich ganz unnötig sind. Immerhin —“

Ilse ist blutrot geworden bei Fedoras schlichten Worten. Ganz entfernt taucht schon wieder jener unheimliche Wolf „Eiserfuch“ auf . . . aber er kommt nicht näher . . . er steht nur auf der Lauer —

„Nun — und Hans-Egon?“ fragt sie bebenden Herzens.

„Dieser Mustergatte gab mir zur Antwort: „Da muß ich erst meine Frau fragen; ich unternehme nichts ohne ihren Wunsch.“ . . . Na, was sagst du nun?“

Ilse erwidert nichts. Aber ihr wird auf einmal so leicht ums Herz — so leicht und warm —

Und der böse Wolf, wo ist der nur geblieben? . . . Wahrhaftig, er ist weg — vollständig verschwunden. Und plötzlich steht sich eine kleine heiße Hand in Fedoras kühle Hand und eine leise, von Tränen halb erstickte Stimme murmelt:

„Ich danke dir, Fedora. Du bist sehr gut — viel, viel besser als ich.“

„Ich bin nur westerfahrener, mein liebes Kind,“ lächelt Fedora. „Ob ich gut bin, wird die Zeit lehren. Aber eines versprich mir, kleine Ilse: was auch kommen mag — denke nie schlecht von mir! . . . So, jetzt wollen wir uns wieder unter die andern Gäste mischen. Dein Mann sucht dich“ bereitet. Ich übergebe dich hiermit seiner Fürsorge.“

Hans-Egon, der tatsächlich nach den beiden Damen Umschau gehalten hatte, ist ganz erstaunt, als seine kleine Frau plötzlich auf ihn zugeht und sich an seinen Arm hängt und ihm mit ihrem reizendsten Grinsen lächelt:

„Ich möchte so gern deine Neugierde hören, Liebest. Können wir nicht bald wieder nach Hause fahren?“

„Sobald es irgend angeht, Frauchen,“ schmunzelt er vergnügt, ihren Arm fest an sich brückend. —

Wie anders ist die Rückfahrt der beiden, als vor ein paar Stunden die Hinfahrt! Keines schaut jetzt gleichgültig aus dem Fenster — denn Ilse dunkles Köpfchen lehnt an Hans-Egons Schulter, und er hat zärtlich den Arm um ihre Taille geschlungen. Dabei plaudert das Frauchen flott drauflos, und ihr Mann nickt freudig Zustimmung.

„Also du willst wirklich das glänzende Anerbieten, das mich nach der russischen Hauptstadt ruft, ausschlagen?“ meint er am Schluß ihrer Auseinandersetzungen verwundert.

„Ja, Hans-Egon. Ich liebe meine Heimat, liebe meine Mutter und den guten Onkel Bernhard. Ich möchte gern hier bleiben.“

„Und du wirst nicht mehr eifersüchtig sein, kleine Frau?“

„Nein, Geliebter. Auch um Fedoras willen möchte ich nicht fort. Ich will ihr zeigen, daß ich dir und ihr vertraue, daß kein Miston mehr unsere Ehe trübt. Du hast mich doch lieb, nicht wahr?“

„Sehr lieb sogar.“

„Und ich dich erst! O, Hans-Egon —!“  
(Fortsetzung folgt.)

Renofin  
erhältlich bei  
Jos. Krmpotić

